



# Motivationsanalyse der Greifswalder Foodsharing-Community mit Vergleich zur Containernden-Community

Maria Papadopoulos & Johanna Sofia Weigand



GREIFSWALDER STUDIEN ZUR  
LANDSCHAFTS- UND  
NATURSCHUTZÖKONOMIE

GREIFSWALD STUDIES ON THE  
ECONOMICS OF LANDSCAPE AND  
NATURE CONSERVATION

Nr. | No. 7 – 06/2024

**Zitiervorschlag | Suggested citation:**

Papadopoulos, M. & Weigand, J. S. (2024). Motivationsanalyse der Greifswalder Foodsharing-Community mit Vergleich zur Containernden-Community. Greifswalder Studien zur Landschafts- und Naturschutzökonomie, Nr. 7, 20 S., DOI: [10.13140/RG.2.2.16489.30564](https://doi.org/10.13140/RG.2.2.16489.30564)

# **Motivationsanalyse der Greifswalder Foodsharing-Community mit Vergleich zur Containernden-Community**

**Maria Papadopoulos<sup>1</sup> und Johanna Sofia Weigand<sup>2</sup>**

<sup>1</sup>: Studiengang B.Sc. Landschaftsökologie und Naturschutz, Universität Greifswald,  
maria.papadopoulos@stud.uni-greifswald.de

<sup>2</sup>: Studiengang B.Sc. Landschaftsökologie und Naturschutz, Universität Greifswald,  
johanna.weigand@stud.uni-greifswald.de

**Danksagung:** Die Studie wurde als Seminararbeit im Rahmen des Seminars „Nachhaltige Landnutzung“ des Bachelorstudiengangs Landschaftsökologie und Naturschutz der Universität Greifswald erstellt. Wir danken unseren Dozenten Prof. Dr. Volker Beckmann und Carl Pump für die Anleitung und Unterstützung beim Erstellen der Arbeit. Ganz herzlich danken wir den 31 Teilnehmenden unserer Online-Befragung, die uns die Datengrundlage unserer Arbeit geliefert haben, ohne die diese Arbeit nicht möglich gewesen wäre.

## **Zusammenfassung**

Lebensmittelverschwendung ist ein globales Problem mit weitreichenden Folgen für Gesellschaft, Umwelt und Wirtschaft. In Greifswald engagieren sich verschiedene Initiativen intensiv in der Auseinandersetzung mit dieser Thematik, darunter die lebendige Containernden-Community und Foodsharing-Initiative. Diese Studie untersucht den Umfang, die Motivation und die Unterschiede der Foodsharing-Community zur Containernden-Community in Greifswald. Die verwendeten Daten stammen aus explorativen Befragungen, wobei die Datengrundlage zur Containernden-Community aus einer Arbeit von Vogelsang & Jung aus 2021 stammt, während für die Foodsharing-Community im Rahmen dieser Arbeit neue Daten erhoben wurden. Die Ergebnisse dieser Untersuchung zeigen, dass sich beide Communities ähnlich sind im Umfang der Lebensmittelrettung. Sowohl die Containernden- als auch die Foodsharing-Community teilen ähnliche Motivationen, insbesondere die Reduzierung von Lebensmittelverschwendung und die Förderung von Nachhaltigkeit. Es fällt auf, dass knapp die Hälfte (42 %) der befragten Foodsavenden ihre Lebensmittel neben Foodsharing auch über das Containern beziehen. Dies deutet auf eine potenzielle Überschneidung beider Gemeinschaften hin, die durch eine Legalisierung des Containerns weiter zunehmen könnte. Dennoch zeigen sich auch Unterschiede, vor allem in den weniger häufig genannten Motivationsfaktoren. Während Containernde eher private Vorteile wie soziales Miteinander, Spaß und Neugierde betonen, nennen Foodsavende stärker politisch-aktivistische Gründe wie die Beeinflussung unternehmerischer Entscheidungen, Sensibilisierung des privaten Umfelds und Öffentlichkeitsarbeit. Diese Erkenntnisse tragen nicht nur zum Verständnis der Dynamik zwischen den beiden Gemeinschaften bei, sondern liefern auch wertvolle Einblicke für zukünftige Maßnahmen zur Bekämpfung von Lebensmittelverschwendung auf lokaler Ebene.

## **Inhalt**

<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	<b>1</b>
<b>2</b>	<b>Begriffsbestimmungen</b>	<b>1</b>
2.1	Foodsharing	1
2.2	Containern	2
2.3	Community	2
2.4	Motivation	2
<b>3</b>	<b>Die Foodsharing-Community Greifswalds</b>	<b>2</b>
<b>4</b>	<b>Methoden</b>	<b>4</b>
4.1	Erstellen der Onlinebefragung	4
4.2	Verbreitung und Evaluation des Fragebogens	5
<b>5</b>	<b>Ergebnisse</b>	<b>5</b>
5.1	Beschreibung der Stichprobe	5
5.2	Auswertung des Fragebogens sowie der Datengrundlage zur Containernden-Community (Vogelsang & Jung 2021)	7
<b>6</b>	<b>Diskussion</b>	<b>11</b>
6.1	Interpretation der Ergebnisse	11
6.2	Diskussion der Methodik	15
<b>7</b>	<b>Schlussfolgerungen</b>	<b>16</b>
	<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>18</b>
	<b>Anhang</b>	<b>20</b>

## 1 Einleitung

11 Millionen Tonnen Lebensmittel landen in Deutschland jedes Jahr im Müll (Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft 2023). „Als Lebensmittelabfälle werden alle Lebensmittel gezählt, die entsorgt und dabei verbrannt, vergärt oder kompostiert werden“ (Orr & Schmidt, 2021, S. 3). Dazu gehören sowohl verdorbene, als auch eigentlich noch für den menschlichen Verzehr geeignete Lebensmittel (Orr & Schmidt, 2021). Der theoretisch vermeidbare Anteil der Lebensmittelabfälle in Deutschland liegt bei 56 % (Schmidt et al., 2019). Gleichzeitig gehören Hunger und Ernährungsarmut auch in Deutschland zur Lebensrealität sehr vieler Menschen (Pfeiffer, 2014). Etwa 4 % der jährlichen Treibhausgasemissionen Deutschlands werden durch Lebensmittelabfälle verursacht (Auer & Rogers, 2022) und im Lebensmitteleinzelhandel entsteht durch diesen ein jährlicher Umsatzverlust in Höhe von 4 Mrd. € (Orr & Schmidt, 2021). Lebensmittelverschwendung ist so ein soziales, ökologisches und ökonomisches Problem.

Über die Hälfte der Lebensmittelabfälle (52 %) entfällt auf private Haushalte. 12 % der Lebensmittelabfälle entstehen in der Primärproduktion, 18 % in der Verarbeitung, 14 % in der Außer-Haus-Verpflegung und nur 4 % im Handel (Schmidt et al., 2019). Inzwischen gibt es zahlreiche Lösungsansätze, wie die bestehende Lebensmittelverschwendung abgemildert werden kann. Auch wenn der Handel einen vergleichsweise geringen Anteil von 4 % an der Lebensmittelverschwendung in Deutschland hat (ebd.), setzen doch viele Initiativen dort an. In Greifswald gibt es eine kritische Auseinandersetzung mit dem Thema Lebensmittelverschwendung. Dazu zählen eine sehr lebendige Foodsharing- sowie Containernden-Community. Beide Communities retten zwar Lebensmittel, jedoch auf sehr verschiedenen Wegen. Foodsharing, auf der einen Seite, bezieht die Betriebe, bei denen Lebensmittel gerettet werden, aktiv mit ein und handelt mit deren Zustimmung. Wer containern geht, tut dies hingegen meist gegen den Willen der Betriebe und begeht somit eine Straftat (Deutscher Bundestag 2022). Inwieweit sich diese beiden Communities trotz unterschiedlicher Vorgehensweisen ähneln und in welchen Punkten sich dadurch Unterschiede – auch in der Motivation der Lebensmittelrettenden – darstellen, wird in dieser Seminararbeit beleuchtet.

Die Analyse dieses Themengebietes erfolgt daher unter diesen Fragestellungen: In welchem Umfang findet in Greifswald Foodsharing statt? Was ist die Motivation der Foodsavenden? Wo finden sich Überschneidungen zwischen der Containernden-Community und der Foodsharing-Community in Greifswald und inwiefern unterscheiden diese sich im Umfang der Lebensmittelrettung und der Motivation der Lebensmittelrettenden?

## 2 Begriffsbestimmungen

### 2.1 Foodsharing

Foodsharing ist eine im Jahr 2012 gegründete Initiative (foodsharing, 2012), die sich zum Ziel gesetzt hat, Lebensmittelverschwendung zu beenden (foodsharing, 2022b). Die Plattform vernetzt Privatpersonen – sogenannte Foodsavende – mit kooperierenden Betrieben. Diese geben Lebensmittel, die noch genießbar sind, aber von den Betrieben nicht mehr verkauft werden

können, kostenlos an Foodsavende ab. Die Teilnahme bei Foodsharing steht jeder Person frei und ist kostenlos. Allerdings muss ein Quiz über die Leitlinien von Foodsharing bestanden werden, um sich zum Lebensmittel retten registrieren zu können. Anschließend führt man gemeinsam mit erfahrenen Foodsavenden, die das Quiz für Betriebsverantwortliche bestanden haben, mindestens drei Probeabholungen durch, bevor man sich auf der Foodsharing-Website selbstständig und eigenverantwortlich für Abholungen bei teilnehmenden Betrieben eintragen kann. Die Eintragung erfolgt meist einige Tage im Voraus und ist dann verbindlich. Zudem sind die Foodsavenden an die von dem Betrieb vorgegebene Abholzeit gebunden. Weiterhin unterhält Foodsharing sogenannte Fairteiler. Dies sind Verteilstationen (z.B. Regale oder Kühlschränke) für Lebensmittel, aus denen jede Person – unabhängig davon, ob sie bei Foodsharing registriert ist – kostenlos Lebensmittel herausnehmen oder dort ablegen darf (foodsharingTV, 2022).

## 2.2 Containern

Containern bezeichnet das Entnehmen „weggeworfene[r], noch genießbare[r] Lebensmittel zum Eigenverbrauch aus dem Abfallcontainer (eines Supermarktes)“ (Dudenredaktion, o.J. b). Es erfolgt ohne Absprache mit den betreffenden Betrieben und ist zum jetzigen Zeitpunkt in Deutschland illegal (Deutscher Bundestag 2022). Die Mitglieder der Containernden-Community werden von uns im Folgenden als Containernde bezeichnet.

## 2.3 Community

Der Begriff Community ist definiert als „Gemeinschaft (..) [bzw.] Gruppe von Menschen, die ein gemeinsames Ziel verfolgen, gemeinsame Interessen pflegen (..) [und] sich gemeinsamen Wertvorstellungen verpflichtet fühlen“ (Dudenredaktion, o.J. a). In diesem Sinne verstehen sich die Foodsavenden in Greifswald als eine Community, die sich gegen Lebensmittelverschwendung einsetzt. Ebenso bilden alle Containernden gemeinsam die Containernden-Community.

## 2.4 Motivation

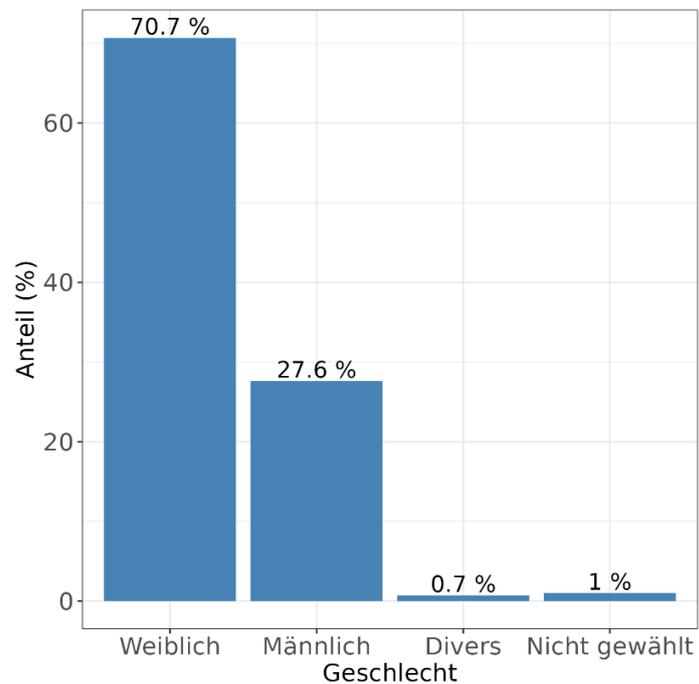
Die Motivation beschreibt die „Gesamtheit der Beweggründe (..) [und] Einflüsse, die eine Entscheidung, Handlung o. Ä. beeinflussen (..) [und] zu einer Handlungsweise anregen“ (Dudenredaktion, o.J. c). Im Folgenden wird der Begriff Motivation vor allem für die Beweggründe der Lebensmittelrettenden in Greifswald Lebensmittel zu retten verwendet.

## 3 Die Foodsharing-Community Greifswalds

Die Foodsharing-Community in Greifswald existiert seit Dezember 2015. Seitdem wurden von der Community 37.253 kg Lebensmittel bei 4.232 Rettungseinsätzen gerettet (Stand 15. August 2023). Am 15. August 2023 waren 290 Foodsavende im Bezirk Greifswald registriert. Von diesen hatten 48 Foodsavende ihr Profil mit einer Schlafmütze versehen (foodsharing, 2023b). Die Schlafmützenfunktion zeigt anderen Communitymitgliedern, dass man „zur Zeit verreist (..) [ist] oder aus anderen Gründen gerade keine Zeit zum Retten von Lebensmitteln (..) [hat]“ (foodsharing, 2022a). Tatsächlich hatten in diesem Jahr bis zum 15. August aber nur 58 Foodsavende Lebensmittel über

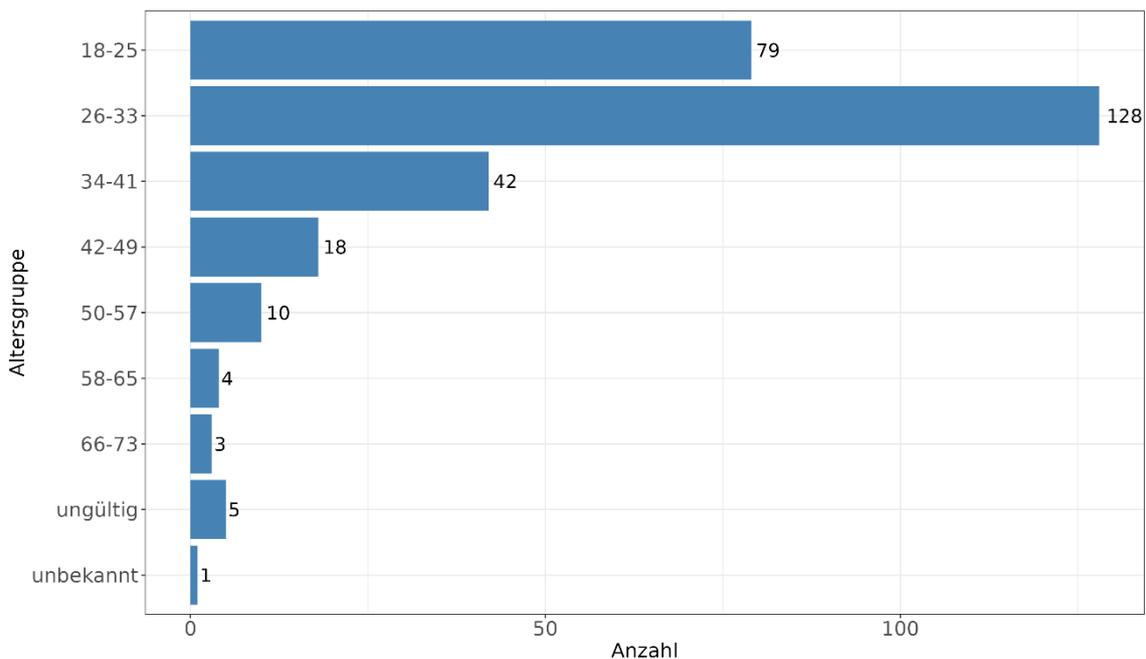
Foodsharing abgeholt (foodsharing, 2023b). Es gibt also eine Diskrepanz zwischen registrierten Foodsavenden und solchen, die auch tatsächlich Lebensmittel retten.

Von den 290 registrierten Foodsavenden im Bezirk Greifswald sind 205 weiblich, 80 männlich und zwei divers. Drei Personen haben kein Geschlecht angegeben (foodsharing, 2023b, Abbildung 1).



**Abbildung 1:** Foodsavende in Greifswald nach Geschlecht, n = 290; Eigene Darstellung nach foodsharing (2023b)

Mit 44 % ist die größte Gruppe der Greifswalder Foodsharing-Community zwischen 26 und 33 Jahren alt (foodsharing, 2023b, Abbildung 2).



**Abbildung 2:** Foodsavende in Greifswald nach Altersgruppen, n = 290; Eigene Darstellung nach foodsharing, (2023b)

Der Bezirk Greifswald hatte zum Zeitpunkt der Erhebung acht laufende Kooperationen mit Betrieben, die Lebensmittel an Foodsavende abgeben (foodsharing, 2023b).

Zudem unterhält die Community in Greifswald zwei Fairteiler (foodsharing, 2023a). Die Fairteiler werden nicht nur für gerettete Lebensmittel verwendet, auch Privatpersonen nutzen diese, um dort Lebensmittel abzulegen, die noch genießbar sind, aber von ihnen selbst nicht mehr gegessen werden. Die Containernden-Community verwendet die Fairteiler ebenfalls, um darüber gerettete Lebensmittel zu verteilen (Vogelsang & Jung, 2021).

## 4 Methoden

### 4.1 Erstellen der Onlinebefragung

Um unsere Forschungsfragen zu beantworten, wird eine Datengrundlage zur Containernden-Community benötigt, sowie zur Foodsharing-Community in Greifswald. Die Datengrundlage zur Containernden-Community in Greifswald wurde 2020 von Vogelsang & Jung im Rahmen einer Seminararbeit erhoben (Vogelsang & Jung, 2021). Da allerdings in der Literatur keine vergleichbaren Daten über die Foodsharing-Community in Greifswald vorhanden sind, wurden 2023 im Rahmen dieser Untersuchung Daten mithilfe eines Onlinefragebogens erhoben. Da die Community der Foodsavenden in ihrer Gesamtheit nur über deren Internetforum zu erreichen ist, wurde die Methode einer quantitativen Onlinebefragung gewählt, in welcher durch offene Fragen allerdings auch qualitative Aspekte zu finden sind. Zudem wies diese Methodik einer Onlinebefragung einen geringen Aufwand auf (Welker & Wunsch, 2010). Erstellt wurde der Fragebogen mit dem Programm evasys. Da die Autorinnen selbst Mitglieder der Greifswalder Foodsharing-Community sind, bestand Zugriff auf das interne Forum der Community. Ebenso sind die Autorinnen Mitglieder der Containernden-Community Greifswalds. Die Autorinnen haben selbst jedoch weder an der Containernden-Umfrage noch an der Foodsharing-Umfrage teilgenommen. Um eine möglichst gut vergleichbare Datengrundlage zu erhalten, wurde sich bei der Erstellung des Fragebogens an dem von Vogelsang & Jung (2021) orientiert, welcher die Datengrundlage für die Containernden-Community liefert. Es wurden insgesamt 19 Fragen gestellt. Von diesen waren 16 Multiple-Choice-Fragen – fünf davon mit Mehrfachnennung – und drei offene Fragen. Einige Fragestellungen wurden von Vogelsang & Jung (2021) übernommen oder durch kleine Änderungen an die Umstände der Lebensmittelrettung durch Foodsharing angepasst. Neben allgemeinen Informationen zum Ablauf und Umfang der Lebensmittelrettung über Foodsharing, wurde erfragt, was die Foodsavenden motiviert, Lebensmittel zu retten. Ergänzend wurden soziodemographische Parameter der Teilnehmenden erhoben.

Außerdem wurde der Fragebogen um einige neue Fragen ergänzt, um eine Überschneidung der Communities zu erfassen. Es wurde erfragt, ob die Befragten ebenfalls containern und ob diejenigen, welche dies nicht tun, containern würden, falls es in Deutschland legal wäre. Weiterführend wurden die Gründe derjenigen, die nicht containern gehen würden, mithilfe einer offenen Frage erfasst. Der vollständige Fragebogen mit Ergebnissen ist im Anhang 1 zu finden.

Es wurde ein Informationstext erstellt, in welchem alle Teilnehmenden über die Hintergründe und den Zweck unserer Umfrage informiert wurden. Dieser war auf der ersten Seite der Umfrage zu

lesen (Anhang 1). Ebenso wurde ausdrücklich um ein vollständiges Ausfüllen des Fragebogens gebeten, um eine gleichbleibende Stichprobengröße der einzelnen Fragen zu gewährleisten. Um eine Verzerrung der Ergebnisse wegen Unverständlichkeit einzelner Fragen auszuschließen, wurde im Vorfeld ein Pretest im Rahmen unseres Seminars mit 12 Studierenden durchgeführt, und nach erhaltenem Feedback wurde der Fragebogen nochmals überarbeitet.

## **4.2 Verbreitung und Evaluation des Fragebogens**

Der Fragebogen war für eine Woche vom 20.06.2023 um 00.00 Uhr bis 28.06.2023 um 23.59 Uhr online freigeschaltet. Der Zugriff auf die Umfrage war mithilfe eines Links möglich. Der Zeitraum wurde auf eine Woche beschränkt, um eine möglichst vergleichbare Datengrundlage zu den ebenfalls über den Zeitraum von eine Woche erhobenen Daten von Vogelsang & Jung (2021) zur Containernden-Community zu gewährleisten. Verbreitet wurde die Umfrage online auf dem Forum von Foodsharing Greifswald. Jeder Beitrag, der im Forum gepostet wird, wird auch als E-Mail an alle, in den letzten sechs Monaten aktiven, Forenmitglieder gesendet. So wurden alle aktiven Foodsavenden in Greifswald benachrichtigt und es hatten keine weiteren Personen Zugriff auf die Umfrage, welche nicht offiziell bei Foodsharing im Bezirk Greifswald registriert sind.

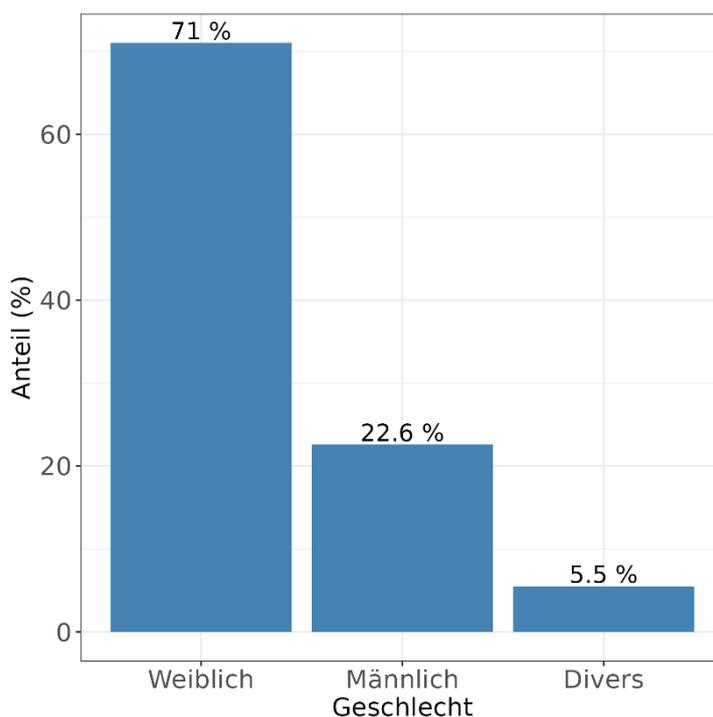
Die Entwicklung der Anzahl an Teilnehmenden wurde täglich überprüft. Nach schwacher Beteiligung an der Umfrage wurde am 22.06., 24.06., 25.06. und 26.06. eine Erinnerung in das Forum gepostet, mit der Bitte, an der Umfrage teilzunehmen. Da die Beteiligung trotz zusätzlicher Benachrichtigungen gering ausfiel, wurde am 24.06. und am 25.06. in dem privaten Mailverteiler des Studienganges Landschaftsökologie und Naturschutz zur Teilnahme an der Umfrage aufgerufen. Zusätzlich wurde der Aufruf am 25.06. in die Telegram- und WhatsApp-Chatgruppen des zweiten und vierten Semesters B.Sc. Landschaftsökologie und Naturschutz (Studienbeginn Wintersemester 2021/22 bzw. 2022/23) geteilt. Eine Liste aller Verbreitungswege ist in Anhang 2 zu finden. Um zu gewährleisten, dass bei der externen Verbreitung ausschließlich Foodsavende an der Umfrage teilnehmen, wurde bei externen Aufrufen lediglich ein Link zur Forumsseite geteilt. Auf diese haben wiederum nur Foodsavende Zugriff, nachdem sie sich mit ihrem Account auf der Website eingeloggt haben.

Das Programm evasys stellt die Umfrageergebnisse nach Abschluss der Befragung automatisch dar. Diese wurden anschließend deskriptiv ausgewertet, graphisch dargestellt und mit den Daten von Vogelsang & Jung (2021) verglichen. Anschließend wurden Unterschiede und Gemeinsamkeiten der beiden Datensätze interpretiert.

# **5 Ergebnisse**

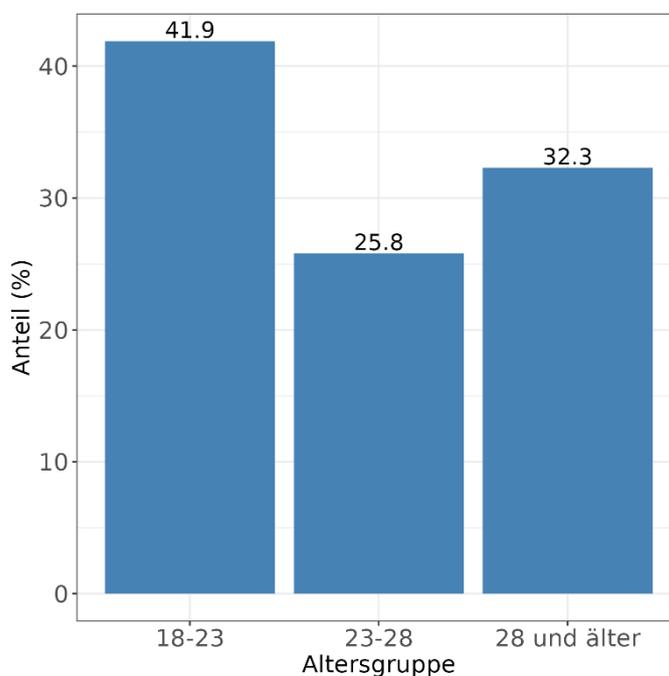
## **5.1 Beschreibung der Stichprobe**

An der Umfrage haben 31 Foodsavende teilgenommen. Von diesen identifizieren sich 22 Personen als weiblich, sieben Personen als männlich und zwei Personen als divers (Abbildung 3).



**Abbildung 3:** Geschlechter der befragten Foodsavenden, n = 31

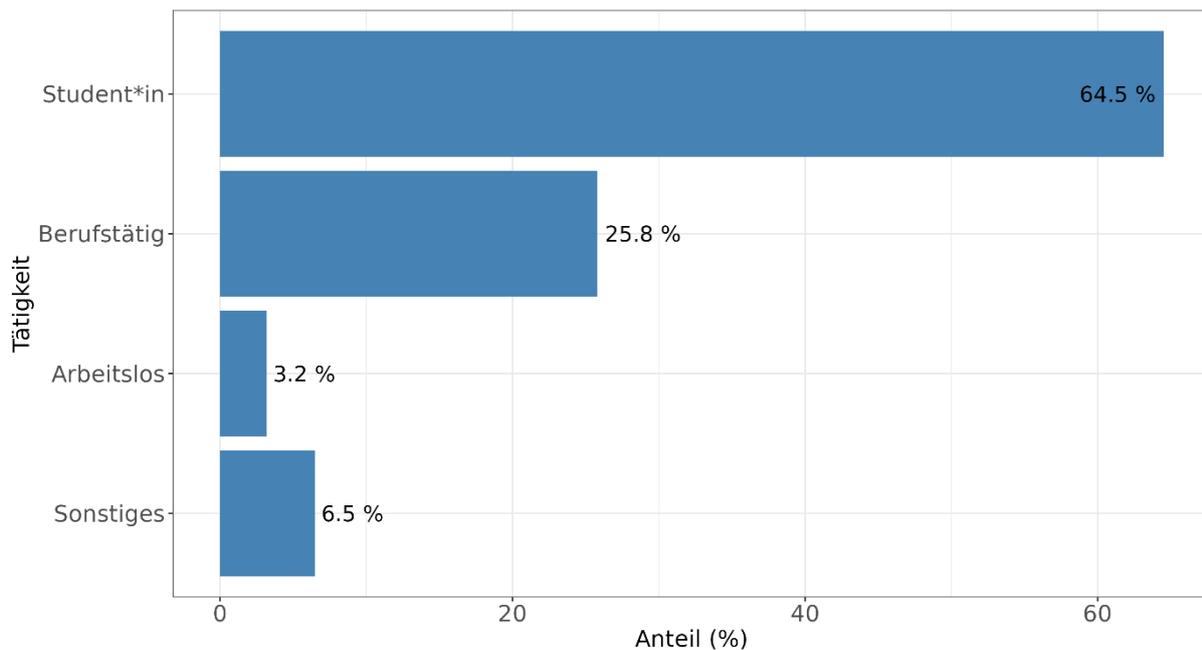
13 der teilnehmenden Personen sind zwischen 18 und 23 Jahre alt, acht Personen zwischen 23 und 28 Jahren und zehn Personen sind 28 Jahre und älter (Abbildung 4).



**Abbildung 4:** Alter der befragten Foodsavenden, n = 31

20 der teilnehmenden Foodsavenden haben als Tätigkeit „Student\*in“ angegeben. Von diesen studieren zehn Foodsavende Landschaftsökologie. Die Studiengänge Biologie, Umweltnaturwissenschaften, Nachhaltigkeitsgeographie, Regionalentwicklung, Geographie,

Internationale Beziehungen, Psychologie, Pharmazie und IT-Sicherheit sind jeweils einmal vertreten. Außerdem studiert eine Person Politikwissenschaft und Philosophie sowie eine weitere Politikwissenschaft und Skandinavistik. Weitere acht Personen sind berufstätig. Als Tätigkeit wurden jeweils einmal angegeben: „Dualer Student bei der Bundespolizei“, „IT Support“, „Ingenieurin“, „Krankenschwester“, „Lehrerin an einer Berufsschule“, „Wissenschaft“, „Wissenschaftliche Mitarbeiterin“ und „Ärztin / Flüchtlingshilfe“. Eine Person ist arbeitslos und zwei Personen gehen einer sonstigen Tätigkeit nach (Abbildung 5).



**Abbildung 5:** Tätigkeit der befragten Foodsavenden, n = 31

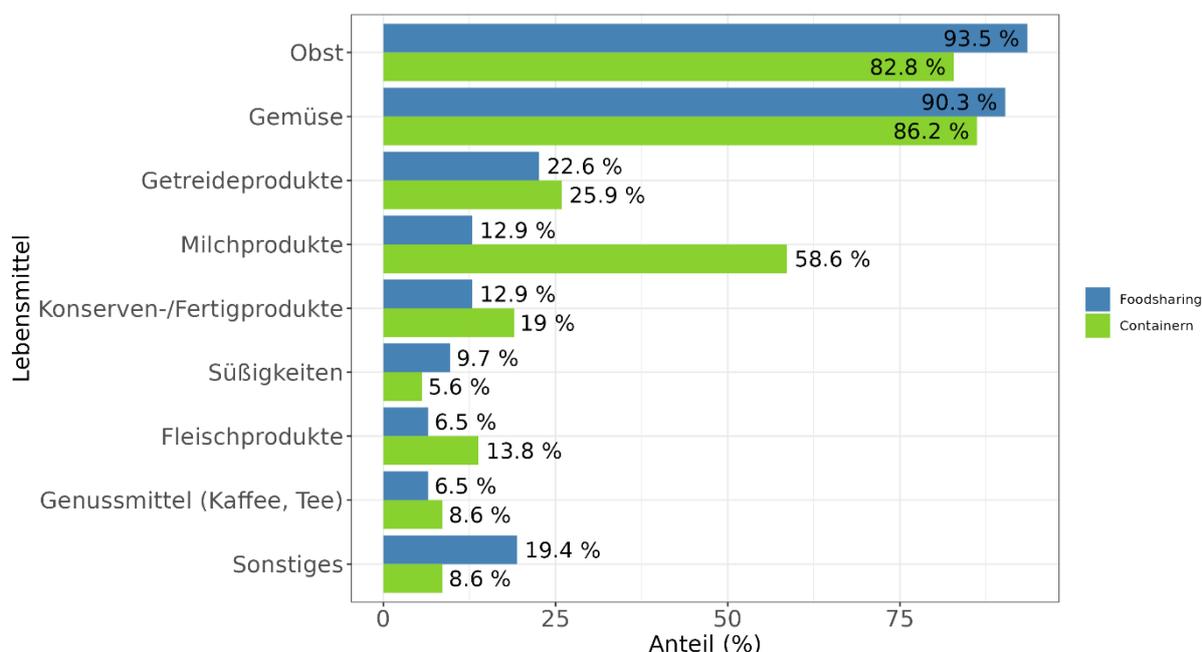
Die zu vergleichende Stichprobe aus der Containernden-Community von Vogelsang & Jung (2021) unterscheidet sich in der Verteilung der Geschlechter kaum von der der Foodsharing-Community. Die große Mehrheit der Containernden ist ebenfalls weiblich. Bei Alter und Tätigkeit unterscheiden sich die Stichproben deutlicher. So sind zwar bei beiden Stichproben ähnlich viele Menschen zwischen 18 und 23 Jahre alt, allerdings sind in der Containernden-Community mit 16 % nur circa halb so viele der Befragten 28 Jahre oder älter. Auch bei der Tätigkeit der Lebensmittelrettenden treten deutliche Unterschiede auf. So ist im Vergleich zur Foodsharing-Community mit 81 % der Anteil an Studierenden in der Containernden-Community deutlich größer und der Anteil der Berufstätigen mit 9 % dagegen unter den Containernden deutlich geringer als unter den Foodsavenden (Vogelsang & Jung, 2021).

## 5.2 Auswertung des Fragebogens sowie der Datengrundlage zur Containernden-Community (Vogelsang & Jung, 2021)

13 % der befragten Foodsavenden sind seit weniger als sechs Monaten bei Foodsharing aktiv. 7 % gaben an, zwischen sechs Monaten und einem Jahr aktiv zu sein. Über die Hälfte der Teilnehmenden (52 %) ist seit einem bis drei Jahren bei Foodsharing aktiv und 29 % bereits seit über drei Jahren.

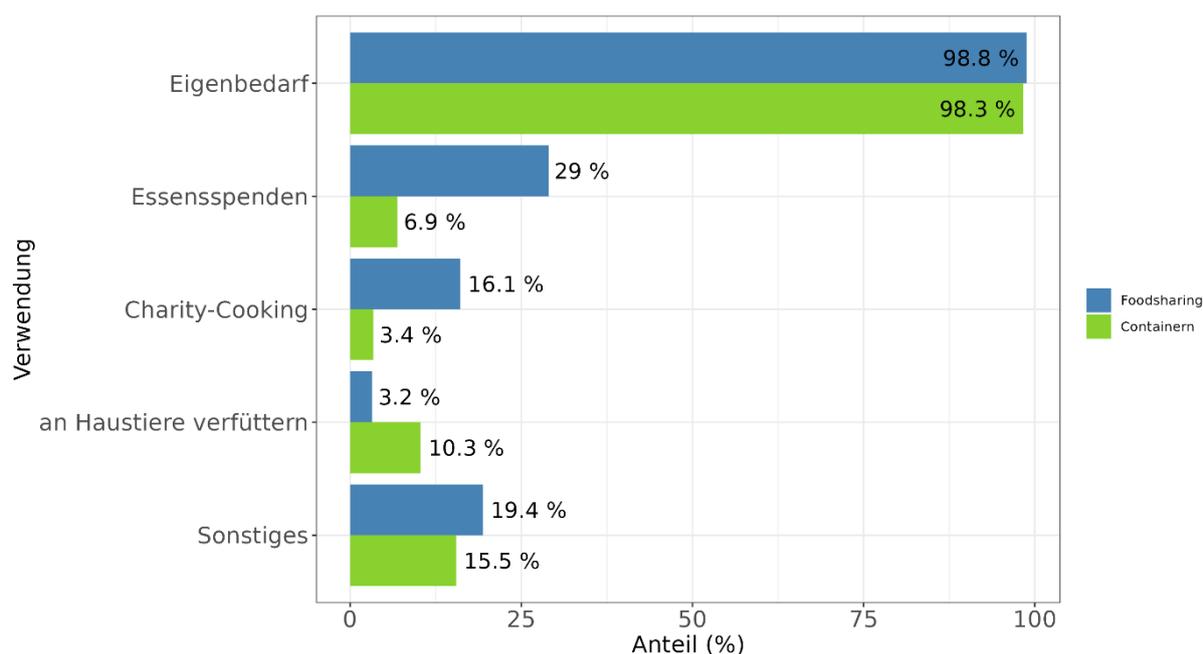
Keine Person der teilnehmenden Foodsavenden holt täglich Lebensmittel ab. Allerdings gaben 26 % an, mehrmals die Woche Lebensmittel abzuholen. 19 % der Teilnehmenden holen einmal die Woche, 16 % mehrmals im Monat, 10 % monatlich und 29 % nur selten Lebensmittel ab. Im Vergleich hierzu fällt die Regelmäßigkeit der Essensrettung bei den Containernden deutlich anders aus. Zwar geht eine Person täglich containern, mit 9 % gehen allerdings nicht einmal halb so viele Containernde wie Foodsavende mehrmals die Woche Lebensmittel retten und mit 13 % der Containernden retten diese deutlich seltener einmal pro Woche Lebensmittel im Vergleich zu den Foodsavenden. Der Großteil der befragten Containernden geht seltener als einmal die Woche containern. So sind im Gegensatz zu den Foodsavenden von den befragten Containernden 41 % nur selten, 13 % monatlich und 23 % mehrmals im Monat zum Lebensmittel retten unterwegs (Vogelsang & Jung, 2021).

Auf die Frage „Welche Lebensmittel rettest du am häufigsten?“ wurde von den 31 befragten Foodsavenden am häufigsten Obst (29 Nennungen) und Gemüse (28 Nennungen) genannt. Sieben der Teilnehmenden retten am Häufigsten Getreideprodukte. Vier nannten Konserven- / Fertigprodukte, drei Süßigkeiten, zwei Genussmittel (Tee, Kaffee), zwei Fleischprodukte, vier Milchprodukte und sechs Sonstiges, als die von ihnen am Häufigsten geretteten Lebensmittel. Die Umfrage von Vogelsang & Jung (2021) ergab ein sehr ähnliches Bild bei der Frage nach den am Häufigsten geretteten Lebensmitteln. So wurde ebenfalls mit großem Abstand vermehrt Obst und Gemüse gerettet. Allein bei der Kategorie Milchprodukte weichen die Daten der Containernden-Community deutlich von denen der Foodsharing-Community ab. Bei Containernden sind Milchprodukte das am dritthäufigsten gerettete Produkt. Sie retten diese mehr als viermal so oft im Vergleich zu Foodsavenden (Vogelsang & Jung, 2021, Abbildung 6).



**Abbildung 6:** Am häufigsten von Foodsavenden und Containernden (Vogelsang & Jung, 2021) in Greifswald gerettete Lebensmittel, Mehrfachnennung möglich, Foodsavende n = 31, Containernde n = 58

Die geretteten Lebensmittel verwenden 30 von 31 teilnehmenden Foodsavenden für den Eigenbedarf. Fünf verwenden diese ebenso für Charity-Cooking und neun für Essensspenden. Eine Person verfüttert die Lebensmittel an Haustiere und sechs verwenden sie für sonstige Zwecke. Als sonstige Zwecke wurden die Fairteiler genannt, sowie das selbstständige Weiterverteilen der Lebensmittel an Familie, befreundete Personen, in der Kollegschaft und Wohngemeinschaft. Containernde verwenden die geretteten Lebensmittel sehr ähnlich. 57 von 58 befragten Containernden geben an, die geretteten Lebensmittel für den Eigenbedarf zu verwenden. Die Verwendungszwecke Charity-Cooking oder Essensspenden, werden im Vergleich zu der Befragung der Foodsavenden deutlich seltener angegeben (Vogelsang & Jung, 2021, Abbildung 7)

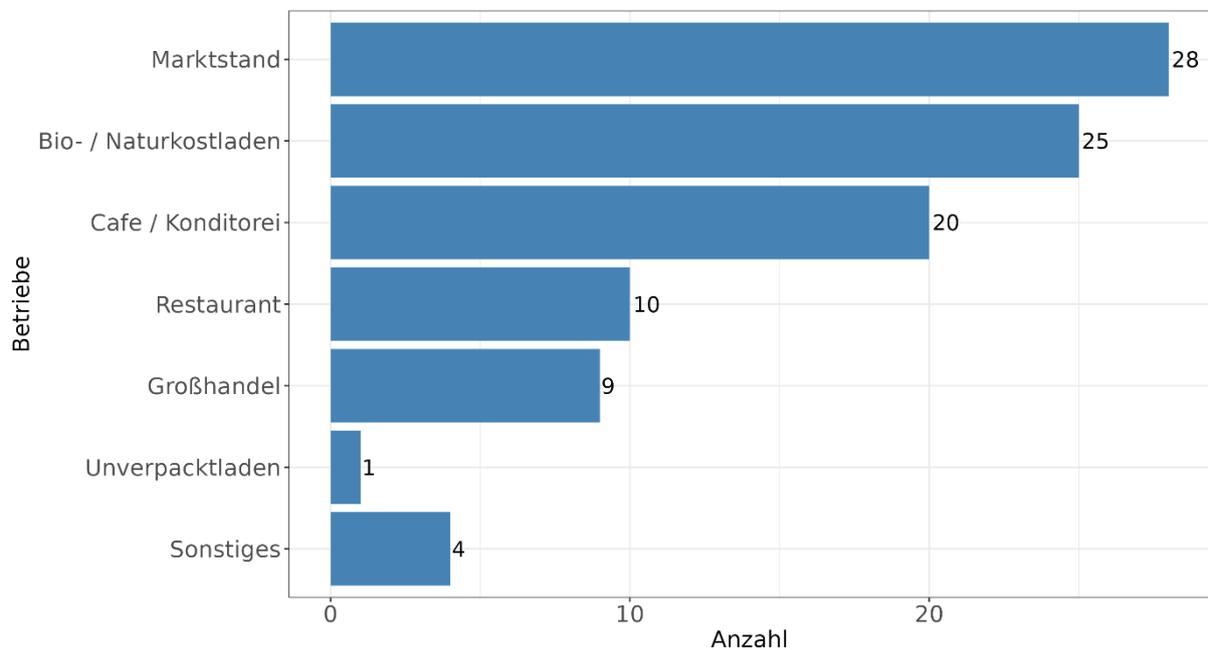


**Abbildung 7:** Verwendung der von Foodsavenden und Containernden (Vogelsang & Jung 2021) in Greifswald geretteten Lebensmittel, Mehrfachnennung möglich, Foodsavende n = 31, Containernde n = 58

13 (entspricht 42 %) der befragten Foodsavenden können 0-20 % ihres Bedarfs an Lebensmitteln durch Foodsharing decken. Weitere 13 Personen gaben an, 20-40 % ihres Lebensmittelbedarfs über Foodsharing zu beziehen. Eine der befragten Personen deckt 40-60 % und eine weitere 60-80 % ihres Lebensmittelbedarfs durch Foodsharing. Drei Personen können sogar 80-100 % ihres Bedarfs mit geretteten Lebensmitteln abdecken. In der Containernden-Community hingegen ist der Anteil an Lebensmittelrettenden, die nur einen geringen Anteil ihres Lebensmittelbedarfs durch gerettete Lebensmittel abdecken können, größer. So gaben 65 % der befragten Containernden an, nur 0-20 % ihres Lebensmittelbedarfs über das Containern zu decken (Vogelsang & Jung, 2021).

Auf die Frage „Bei welcher Art von Betrieb hast du bereits Lebensmittel abgeholt?“ gaben 90 % der befragten Foodsavenden an, am Marktstand abgeholt zu haben, gefolgt von Bio- / Naturkostläden mit 81 %. 65 % der Teilnehmenden haben bereits in einem Cafe / einer Konditorei Lebensmittel abgeholt. Restaurants sind mit 32 %, der Großhandel mit 3 % und Unverpacktläden

mit 3 % der Befragten vertreten. 13 % der Personen haben bereits bei sonstigen Arten von Betrieben Lebensmittel abgeholt (Abbildung 8).



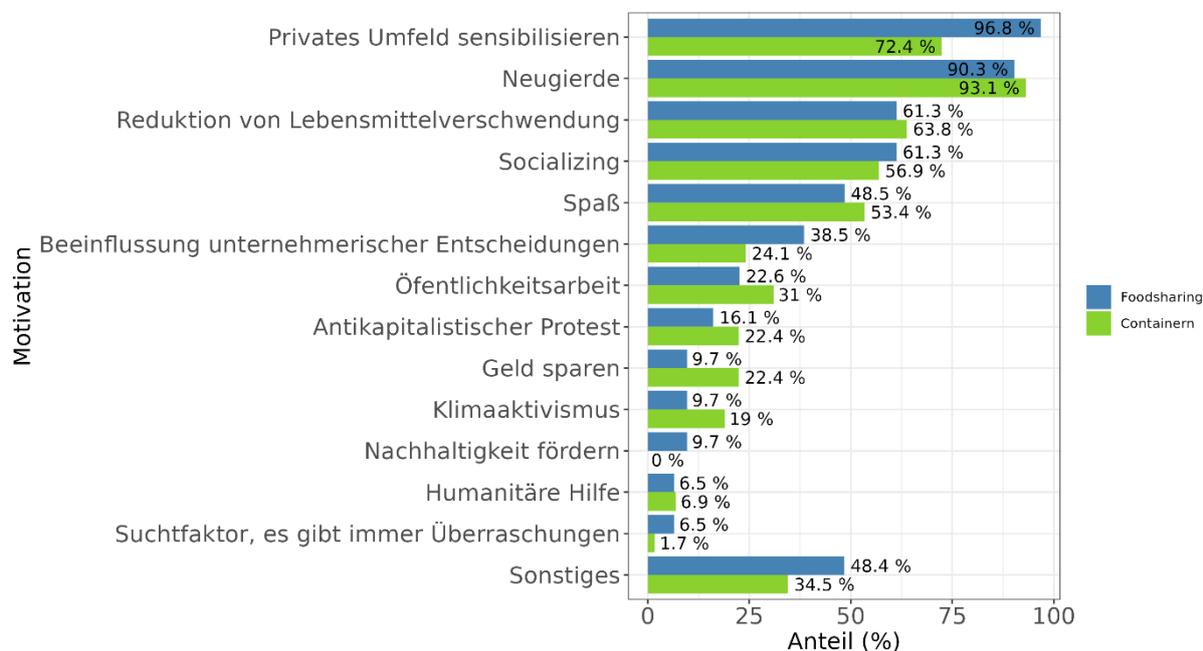
**Abbildung 8:** Betriebe bei denen durch Foodsavende bereits Lebensmittel abgeholt wurden, n = 31, Mehrfachnennung möglich

Die meisten Foodsavenden (62 %) sparen pro Woche durchschnittlich bis zu 20 € durch Foodsharing. 13 % gaben an, wöchentlich 20-40 € einzusparen, und 10 % wöchentlich 40-60 € einzusparen. 16 % der Teilnehmenden sparen wöchentlich über 100 € durch Foodsharing.

Rund ein Drittel der Teilnehmenden geben das so eingesparte Geld für andere Sachen aus. Von diesen wiederum geben 64 % es für höherwertige Lebensmittel, 9 % für andere Konsumgüter (Kleidung etc.), 46 % für Kultur / Freizeit und 46 % für Sonstiges aus. Rund zwei Drittel der Befragten hingegen geben das durch Foodsharing eingesparte Geld nicht anderweitig aus.

Die persönliche Motivation, von 30 der 31 befragten Foodsharenden Lebensmittel zu retten, ist es, *Nachhaltigkeit zu fördern*. 28 Personen gaben die *Reduktion von Lebensmittelverschwendung* als ihre Motivation an. Es folgen *Klimaaktivismus* und *Geld sparen* mit jeweils 19 der Teilnehmenden. Jeweils 15 Personen motiviert es, Foodsharing als *antikapitalistischen Protest* auszuüben und ihr *privates Umfeld zu sensibilisieren*. Die *Beeinflussung unternehmerischer Entscheidungen* ist für zwölf, *Spaß* für sieben und *Neugierde* für fünf der Befragten die Motivation, Lebensmittel zu retten. Jeweils drei der teilnehmenden Foodsavenden motiviert *Socializing*, *Öffentlichkeitsarbeit* und „*Suchtfaktor, es gibt immer Überraschungen*“. *Humanitäre Hilfe* und *Sonstiges* motivieren jeweils zwei der Teilnehmenden, Lebensmittel zu retten. Die Antworten der Containernden-Community zur Motivation, Lebensmittel zu retten, sind in den meisten Punkten denen der Foodsavenden sehr ähnlich. Bei der *Sensibilisierung des Umfeldes*, der *Beeinflussung unternehmerischer Entscheidungen* und der *Förderung von Nachhaltigkeit* sind Unterschiede in den Ergebnissen zu erkennen. Alle drei Punkte sind für die Foodsharing-Community ein deutlich größerer Motivationsfaktor, als für die Containernden-Community. Auch in den Punkten *Suchtfaktor* und *Spaß*, sowie *Socializing* unterscheiden sich die

Ergebnisse deutlich. Diese motivieren deutlich mehr Containernde als Foodsavende Lebensmittel zu retten (Vogelsang & Jung, 2021, Abbildung 9).



**Abbildung 9:** Motivation Lebensmittel zu retten (Vogelsang & Jung 2021), Mehrfachnennung möglich, Foodsavende n = 31, Containernde n = 58

42 % der befragten Foodsavenden gehen auch containern. 58 % tun dies aktuell allerdings nicht. Von denjenigen, die momentan nicht containern gehen, würden 72 % containern gehen, sofern es in Deutschland erlaubt wäre. 28 % würden sich weiterhin gegen das Containern entscheiden. Als Gründe gegen das Containern wurden vor allem Unsicherheiten in der Hygiene sowie persönliche Befindlichkeiten genannt.

Netto und inklusive Miete stehen 13 % der teilnehmenden Foodsavenden monatlich 300-500 € zur Verfügung. 39 % verfügen monatlich über 500-800 €. 16 % stehen monatlich 800-1200 € und 32 % über 1200 € zur Verfügung. Im Vergleich hierzu steht den Containernden oft deutlich weniger Geld zur Verfügung. So haben 37 % von diesen monatlich nur 300-500 € bzw. 35 % monatlich 500-800 € zur Verfügung. Der deutlichste Unterschied findet sich jedoch bei der Personengruppe, welcher über 1200 € zur Verfügung steht. Bei den Containernden macht diese Gruppe mit 5 % mit Abstand den geringsten Teil aus, bei den Foodsavenden ist diese Gruppe die zweitgrößte (Vogelsang & Jung, 2021).

## 6 Diskussion

### 6.1 Interpretation der Ergebnisse

Die teilnehmenden Foodsavenden sind zu 71 % weiblich. Die Geschlechterverteilung in der gesamten Foodsharing-Community Greifswalds ist mit 71 % Frauenanteil (foodsharing, 2023b) nahezu identisch zu der in unserer Stichprobe. Auch der Anteil der Frauen in der Greifswalder

Containernden-Community (Vogelsang & Jung, 2021) ist mit 69 % am Größten. Allen & Sachs (2007) beschreiben in „Woman and food chains. The gendered politics of food“, dass Frauen oft zentrale Rollen bei der Gestaltung und Förderung alternativer Ernährungsbewegungen und -institutionen einnahmen. Dies könnte daran liegen, dass sich Frauen auf Grund bestehender gesellschaftlicher Rollenbilder häufiger mit Thematiken wie Lebensmitteln, Kochen und Ernährung auseinandersetzen könnten. Spannend wäre es hierzu weitere Initiativen zur Lebensmittelrettung hinsichtlich dieses sehr gleich bleibenden Anteils der Geschlechter zu untersuchen, um festzustellen, ob sich die hier verglichenen Zahlen mit denen anderer Initiativen oder Städte decken.

68 % der teilnehmenden Foodsavenden sind zwischen 18 und 28 Jahren alt. Auch in der gesamten Foodsharing-Community Greifswalds sind vor allem die jüngeren Altersgruppen vertreten (Foodsharing, 2023b). Zum einen wäre denkbar, dass sich jüngere Generationen stärker mit Umweltschutz und Nachhaltigkeit auseinandersetzen. Gray et al. (2019) konnten jedoch kein signifikant höheres Umweltbewusstsein oder ein damit korrelierendes verstärktes Umwelthandeln jüngerer Generationen feststellen. Zum anderen verfügen die jüngeren Foodsavenden vermutlich über ein geringeres Einkommen und Vermögen (Krause & Schäfer, 2005), weshalb sie stärker davon profitieren könnten, über Foodsharing kostenlos Lebensmittel zu erhalten. Dazu würde auch passen, dass 65 % der Teilnehmenden als Tätigkeit *Student\*in* angegeben haben, sich also noch in der Ausbildung befinden und somit nicht zwangsläufig erwerbstätig sind. Ein weiterer Faktor für den hohen Anteil an Studierenden in der Community könnte der hohe Zeitaufwand sein, der damit verbunden ist, über Foodsharing Lebensmittel zu retten. Auch sind die Foodsavenden an feste Abholzeiten bei den Betrieben gebunden (foodsharingTV, 2022). Berufstätigen oder Personen, die zuhause Kinder zu betreuen haben, könnte es so schlicht nicht möglich sein, Lebensmittel über Foodsharing abzuholen.

Eine von Schanes & Stagl (2019) interviewte Foodsavende sagte dazu folgendes:

*„Als Studierende hat man nicht so viel Geld. Aber insgesamt ist es [Foodsharing] sehr zeitaufwändig. Ich genieße es, dieses Essen zu bekommen, aber ich weiß, dass es mich mindestens drei Stunden kostet, einen vollen Kühlschrank für zwei Tage zu haben.“* (Schanes & Stagl, 2019, S. 11 eigene Übersetzung)

In der Containernden-Community ist der Anteil der unter 28 Jährigen mit 85 % noch deutlich höher. Passend dazu ist der Anteil der Studierenden mit 81 % ebenfalls erhöht (Vogelsang & Jung, 2021). Da jüngeren Menschen und Studierenden oftmals weniger Geld zur Verfügung steht (Statistisches Bundesamt, 2022), greifen diese wie oben erwähnt möglicherweise aus Ersparnisgründen zu containerten Lebensmitteln. Allerdings ist dies laut Noack et al. (2016) nicht der primäre Motivationspunkt für Containernde. Vielmehr ist hier zu vermuten, dass das Containern ebenfalls sehr zeitaufwändig ist und durch die unter den Containernden beliebteste Tageszeit zwischen 18:00 und 05:00 Uhr (Vogelsang & Jung, 2021) noch schwieriger mit einem Berufsalltag oder einer Kinderbetreuung vereinbar sein könnte.

Unter den studierenden Foodsavenden ist der Studiengang Landschaftsökologie und Naturschutz am Stärksten vertreten. Studierende dieses Studienfachs setzen sich in ihrem Studium täglich mit Nachhaltigkeitsfragen auseinander (Universität Greifswald, 2018). Es wäre naheliegend, dass diese sich auch in ihrer Freizeit mit derartigen Thematiken auseinandersetzen und sich somit häufiger als Studierende anderer Fachrichtungen bei Foodsharing gegen Lebensmittelverschwendung

engagieren. Diese Tendenz lässt sich ebenfalls bei den Daten von Vogelsang und Jung (2021) erkennen. Unsere Erkenntnisse decken sich jedoch nicht mit denen von Schlögl & Mrak (2014), welche keine Abhängigkeit zwischen Studiengang und dem Containern finden. Es ist allerdings in Frage zu stellen, ob bei Schlögl & Mrak (2014) die gleichen Bedingungen vorherrschten wie in Greifswald, da Greifswald durch den Studiengang Landschaftsökologie und Naturschutz besonders umweltbewusste Studierende als Studienstadt anziehen könnte. Denkbar ist aber auch, dass der große Anteil an Studierenden und insbesondere Studierenden der Landschaftsökologie in unserer Umfrage und der von Vogelsang & Jung (2021) ein Artefakt ist, welches dadurch zustande kommt, dass der Aufruf an der Umfrage teilzunehmen unter anderem auch über den E-Mailverteiler und die Telegrammgruppen der Landschaftsökologie-Studierenden an der Universität Greifswald gestreut wurde.

Der Großteil der Foodsavenden (71 %) ist seit maximal drei Jahren bei Foodsharing aktiv. Dies könnte ebenfalls damit zusammenhängen, dass sich unter den Foodsavenden viele Studierende (65 %) befinden. Die meisten Studiengänge an der Universität Greifswald haben eine Regelstudienzeit von sechs Semestern für Bachelorstudiengänge bzw. vier Semestern für Masterstudiengänge (Universität Greifswald. o.J.). Erfahrungsgemäß ziehen viele Studierende extra für ihr Studium nach Greifswald. Gerade solche Studierende, die zuvor in Kleinstädten gelebt haben, in denen es keine aktive Foodsharing-Community gibt, könnten die Initiative Foodsharing erst mit ihrem Umzug nach Greifswald kennenlernen. Wenn sie sich dann für die Dauer ihres Studiums bei Foodsharing engagieren und anschließend nach ihrem Abschluss erneut umziehen, könnte dies erklären, warum die meisten Foodsavenden in Greifswald nicht länger als drei Jahre bei Foodsharing aktiv sind.

Die meisten Foodsavenden haben bereits beim Marktstand (90 %), Bio- / Naturkostladen (81 %) und im Café / Konditorei (65 %) Lebensmittel abgeholt. Die von ihnen am Häufigsten geretteten Lebensmittelgruppen sind Obst (94 %) und Gemüse (90 %), gefolgt von Getreideprodukten (23 %). Den größten Anteil an den Lebensmittelabfällen im Lebensmitteleinzelhandel in Deutschland haben die Warengruppen Brot und Backwaren sowie Obst und Gemüse. Dies lässt sich mit der vergleichsweise kurzen Haltbarkeit dieser Produkte erklären (Orr & Schmidt, 2021). Damit liegt es nahe, dass diese Lebensmittelgruppen dann auch besonders häufig von Foodsavenden gerettet werden. Diese Vermutung wird von den Daten von Vogelsang & Jung (2021) gestützt, da auch in den Mülltonnen am Häufigsten Obst und Gemüse zu finden sind. Eine Erklärung dafür, dass Milchprodukte von 59 % der containernden Personen am häufigsten gerettet werden, könnte sein, dass in Greifswald bei vielen Discountern und Supermärkten containert wird, welche Milchprodukte im Sortiment führen. Bei zwei der drei Arten von Betrieben, bei denen die meisten Foodsavenden schon Lebensmittel abgeholt haben (Marktstand und Café / Konditorei) sind keine Milchprodukte zu erwarten, was den deutlich geringeren Anteil von Milchprodukten als am Häufigsten gerettete Art von Lebensmitteln in der Foodsharing-Community mit lediglich 13 % erklären würde.

Die Häufigkeit der Lebensmittelrettung unterscheidet sich beim Containern und Foodsharing deutlich. So gehen die Foodsavenden deutlich häufiger Lebensmittel retten als die Containernden (vgl. Vogelsang & Jung, 2021). Ursache hierfür könnte auf der einen Seite die notwendige vorherige verbindliche Eintragung für eine Lebensmittelabholung beim Foodsharing darstellen, welche möglicherweise eine größere Regelmäßigkeit des Abholens zur Folge hat und sich so besser in den Alltag einplanen lässt. Auf der anderen Seite ist Containern spontan möglich und auch jedes Mal

mit anderem Erfolg verbunden. Somit könnte erklärt werden, warum containernde Personen unregelmäßiger Lebensmittel retten, als Foodsavende. Dass bei beiden Umfragen die Mehrheit allerdings weniger als einmal in der Woche Lebensmittel rettet, könnte am hohen Zeitaufwand der Lebensmittelrettung liegen.

Auf die Frage „Was motiviert dich foodsharen zu gehen?“ wurde am häufigsten *Nachhaltigkeit fördern* (97 %), *Reduktion von Lebensmittelverschwendung* (90 %) und *Klimaaktivismus* (61 %) genannt. Ebenfalls 61 % der teilnehmenden Foodsavenden motiviert es, durch Foodsharing *Geld zu sparen*. Daraus lässt sich vermuten, dass die Tatsache *Geld zu sparen* für die meisten Foodsavenden nicht die Hauptmotivation darstellt, aber durchaus einen nicht zu vernachlässigenden nützlichen Nebeneffekt bietet. Dies haben auch Schanes & Stagl (2019) festgestellt. Sie fanden heraus, dass Foodsavende sich aus moralischen Gründen bei Foodsharing engagieren und es sie gleichzeitig zusätzlich motivieren kann, kostenlos Lebensmittel zu erhalten (Schanes & Stagl, 2019). In „Saving the planet or saving money?“ beschreibt Matelyté (2020), dass Foodsavende, die sich in finanziellen Schwierigkeiten befinden, Foodsharing vor allem nutzen, um kostenlos Lebensmittel zu erhalten. Für den Großteil der Foodsavenden, die es sich leisten könnten, auch ohne gerettet Lebensmittel auszukommen, stelle der ökonomische Nutzen aber nicht die Hauptmotivation dar (Matelyté, 2020). Dazu passt auch, dass der Großteil der teilnehmenden Foodsavenden (61 %) durch Foodsharing wöchentlich nur maximal bis zu 20 € einspart. Allerdings gaben auch fünf Personen an, wöchentlich über 100 € durch gerettet Lebensmittel einzusparen. 64,5 % der teilnehmenden Foodsavenden geben das durch Foodsharing eingesparte Geld nicht anderweitig aus. Diese sind vermutlich darauf angewiesen, über Foodsharing kostenlos Lebensmittel zu erhalten.

In der Containernden-Community ergab sich eine etwas andere Verteilung der Motivationsgründe. Hier ist mit deutlicherem Abstand die *Reduktion von Lebensmittelverschwendung* der größte Treiber. Erstaunlicherweise gaben deutlich weniger Personen an, mit ihrem Handeln *Nachhaltigkeit fördern* zu wollen. Ähnlich hoch ist allerdings die Motivation *Geld zu sparen* (Vogelsang & Jung, 2021). Auch Schlögl & Mrak (2014) sehen als Motivation für das Containern die geringeren Lebensmittelkosten. Eine deutliche Differenz der Motivation *Geld zu sparen* zwischen Foodsavenden und Containernden finden wir nicht. Die qualitative Erfassung der Motivation durch Rombach & Bitsch (2015) kommt hier allerdings zu einem anderen Ergebnis. Sie finden deutlich größere Unterschiede bei den Motivationsgründen von Foodsavenden und Containernden. In unseren Daten spielt bei den Foodsavenden allerdings die *Beeinflussung unternehmerischer Entscheidungen* und die *Sensibilisierung des privaten Umfeldes* eine deutlich größere Rolle. Ein möglicher Grund dafür, dass diese Punkte eine größere Rolle bei Foodsavenden als bei Containernden spielt, ist, dass Foodsavende sich detaillierter mit dem Thema Lebensmittelverschwendung auseinandersetzen (Rombach & Bitsch, 2015). Wer sich bei Foodsharing anmeldet, muss ein Quiz bestehen, um sich zu qualifizieren (foodsharingTV, 2022). Eine größere Auseinandersetzung mit der Thematik der Lebensmittelverschwendung ist in diesem Prozess naheliegend. Foodsavende besitzen ein tiefergehendes Wissen zur Lebensmittelverschwendung, welches zum Beispiel auch Informationen der Lebensmittelverschwendung in der Lieferkette und Problemen durch Normen und Verbrauchererwartungen umfasst. Bei Containernden ist das Wissen eher auf den Haushaltsbereich und Einzelhandel beschränkt (Rombach & Bitsch, 2015) und es könnte Wissen über andere Lebensmittelbewegungen und Kampagnen fehlen. Zum Containern muss keine Vorarbeit geleistet werden (Vogelsang & Jung, 2021). Hier sind möglicherweise eher persönlicher Mehrwert und auch

das Gruppengefühl ausschlaggebend. Passend dazu spielen bei den Containernden *Spaß, Socializing, Neugierde* und der „*Suchtfaktor, man findet immer etwas Neues*“ eine größere Rolle (Vogelsang & Jung, 2021). Diese Unterschiede in der Motivation der Foodsavenden und der der Containernden lässt sich auch in der Verwendung der Lebensmittel wiederfinden. Bei den Containernden ist hier kaum eine andere Verwendung als der Eigenbedarf genannt (Vogelsang & Jung, 2021). Bei den Foodsavenden sind „Essenspenden“, „Charity-Cooking“ und das weitere Verteilen der Lebensmittel deutlich häufiger. Karitative Verwendungen wie diese lassen sich sehr gut mit der Motivation der Foodsavenden begründen. So könnte die *Beeinflussung unternehmerischer Entscheidungen, Öffentlichkeitsarbeit* und die *Sensibilisierung des privaten Umfeldes* durch solche öffentlich karitativen Verwendungen deutlich besser erreicht werden. Inwieweit jedoch ein Zusammenhang tatsächlich besteht ist fraglich, da die Voraussetzungen der Lebensmittelbeschaffung unterschiedliche sind. So kann beim Containern die Menge frei nach dem eigenen Bedarf gerettet werden. Foodsavende hingegen holen eine durch den Betrieb vorgegebene Menge an Lebensmitteln ab, sodass grundsätzlich ein Überschuss an verschiedenen Lebensmitteln wahrscheinlicher der Fall ist, welche zum Beispiel durch Fairteiler an andere weiterverteilt werden können (foodsharingTV, 2022).

Die meisten der befragten Foodsavenden gehen auch containern (42 %) oder würden containern gehen, falls es in Deutschland erlaubt wäre (42 %). Die größte Hürde für das Containern ist also der bestehende Rechtsrahmen. Wer in Greifswald containern geht, ist sich der Illegalität dessen bewusst (Vogelsang & Jung, 2021) und setzt sich bewusst über diese Grenze hinweg. Dies ist insofern spannend, falls containern zukünftig in Deutschland straffrei werden sollte. In der Vergangenheit gab es hierzu immer wieder Anstöße (Deutscher Bundestag, 2019 und Deutscher Bundestag, 2023), die sich jedoch bisher nicht durchsetzen konnten. Zu beachten ist, dass es nicht nur Foodsavende gibt, die nicht containern gehen, sondern vermutlich auch recht viele containernde Personen, welche aber nicht bei Foodsharing aktiv sind. Hierfür könnte es verschiedene Gründe geben. Zum einen gibt es Einstiegshürden, um in die Foodsharing-Community zu gelangen. Wer bei Foodsharing aktiv werden möchte, muss zuvor ein Quiz über die Leitlinien von Foodsharing bestanden und mindestens drei Probeabholungen durchgeführt haben, bevor sich für eigenständige Lebensmittelabholungen eingetragen werden kann (foodsharingTV, 2022). Zum anderen besteht bei Foodsharing eine höhere Verpflichtung als beim Containern. Die Foodsavenden tragen sich meist mehrere Tage im Voraus verbindlich für Abholungen ein und sind dann an vorgegebene Abholzeiten gebunden (foodsharingTV, 2022). Containern kann dagegen spontan geschehen und die containernden Personen sind an keinerlei Verpflichtungen gebunden. Des Weiteren wäre es interessant, der Frage nachzugehen, ob in anderen deutschen Städten die Überlappung der Communities ähnlich hoch ist.

## 6.2 Diskussion der Methodik

Da von den 290 in Greifswald registrierten Foodsavenden im Kalenderjahr 2023 nur 58 (Stand 15. August 2023) auch Lebensmittel abgeholt haben (Foodsharing, 2023b) und bei einem neuen Foreneintrag nur die in den letzten sechs Monaten aktiven Forenmitglieder per E-Mail informiert werden, ist zu erwarten, dass die Gesamtheit der aktiven und daher über E-Mail benachrichtigten Foodsavenden auch bei ca. 58 liegt. Genaue Daten zur exakt erreichten Anzahl der Foodsavenden fehlen jedoch. Bei angenommenen 58 aktiven Foodsavenden würde unsere Stichprobengröße mit 31 Personen jedoch über 50 % der aktiven Foodsavenden beinhalten. Zudem spiegelt unsere Umfrage zwar sehr gut die Verteilung von männlichen, weiblichen und diversen Personen aller in

Greifswald registrierten Foodsavenden wider, allerdings fehlen andere Informationen zum persönlichen Hintergrund dieser. Es lässt sich also keine konkrete Aussage über die Repräsentativität unserer Stichprobe treffen.

Vergleichende Aussagen zwischen den beiden Communities müssen zudem immer vor dem Hintergrund getroffen werden, dass hier ebenfalls keine Aussage über die Repräsentativität möglich ist. Hier liegen keine Daten über die Gesamtheit der Community in Greifswald vor und die Stichprobengröße der Containernden-Umfrage ist somit nicht anteilig zur gesamten Containernden-Community einzuordnen (Vogelsang & Jung, 2021). So bilden die Vergleiche immer nur die Antworten eines bestimmten Teils der Community ab.

Durch den ausdrücklichen Hinweis in vorangestellten Informationstexten der Umfrage, dass nur die jeweiligen Mitglieder der Communities zur Teilnahme aufgerufen sind, konnte eine Stichprobe ohne unverwertbare Fragebögen gewährleistet werden. Die vermehrten Erinnerungen zur Teilnahme an unsere Umfrage für Foodsharing auf verschiedenen Wegen (E-Mailverteiler, Chatgruppen) haben zu mehr Rückmeldungen geführt. Inwiefern mit dieser Verbreitung die Stichprobe jedoch beeinflusst wurde, ist unklar. So könnte die deutliche Mehrheit, welche die Studierenden der Landschaftsökologie ausmachen, ein Artefakt eben dieser nicht neutralen Verbreitung der Umfrage sein. Diese Möglichkeit lässt sich auch bei der Stichprobe der Containernden-Community nicht ausschließen. Vergleichende Aussagen müssen immer vor diesem Hintergrund getroffen werden. Es könnte also eine ähnliche Verzerrung beider Datensätze vorliegen. Spannend wäre hier eine Gesamterhebung aller Containernden und Foodsavenden in Greifswald in Bezug auf ihre Tätigkeit, um die Möglichkeit dieses Artefaktes auszuschließen.

Wie gut wir die Motivation unserer Teilnehmenden durch eine quantitative Befragung erfassen können, ist nicht klar. So wären durch einen qualitativen Ansatz möglicherweise deutlichere Unterschiede in den Antwortmustern beider Communities entstanden. Ebenso fraglich ist, ob die Motivation der Teilnehmenden, durch eine quantitative Befragung, in ihrem vollen Umfang erfasst werden konnte.

## 7 Schlussfolgerungen

Nach dem Vergleich der beiden Communities kommen wir zu folgendem Schluss: Beide Communities sind sich ähnlich. Sowohl bei dem Umfang als auch bei der Motivation für die Lebensmittelrettung sind nur kleinere Unterschiede festzustellen. So ist es auch nicht verwunderlich, dass die Community der Foodsavenden mit der der Containernden überlappt. Ob im Umkehrschluss ebenso viele Containernde auch Foodsavende sind, wäre eine spannende Forschungsfrage für die Zukunft. Ein Großteil der Foodsavenden, welche zum jetzigen Zeitpunkt noch kein Teil der Containernden-Community sind, würden bei einer Legalisierung des Containers auch Teil dieser Community werden. Bei einer möglichen Gesetzesänderung würde so die Überlappung der Communities noch größer werden und es würden mehr Menschen containern gehen. So wirkt sich der unterschiedliche Ansatz - auf der einen Seite die Absprache mit den Betrieben, auf der anderen Seite das illegale Entwenden der Lebensmittel - nicht groß auf die Gruppenzusammensetzung aus, und viele Menschen verfolgen beide Ansätze zur Lebensmittelrettung. Nur eine Person gibt an das Verhalten von Containernden „übergreifig“ zu

finden und deshalb nicht containern gehen zu wollen. Andere Foodsavende welche sich bewusst nur für Foodsharing und gegen das Containern entscheiden, tun dies ausschließlich aus Hygienegründen. Dieser Anstieg der Anzahl der Containernden würde vermutlich jedoch nur eine geringe Auswirkung oder Einkommenseinbußen für die betroffenen Betriebe bedeuten, da die meisten Foodsavenden sowie Containernden nur selten Lebensmittel retten gehen und unter 40 % ihres Bedarfs durch gerettete Lebensmittel abdecken (Vogelsang & Jung, 2021). Somit werden die meisten Lebensmittelrettenden aus beiden Communities weiterhin regelmäßig einkaufen gehen müssen, um ihren Bedarf zu decken und Lebensmittel, welche sehr selten gerettet werden, hinzukaufen.

Die Motivation der beiden Communities ist ähnlich, wobei die primäre Motivation nicht *Geld zu sparen* ist. Beiden Communities ist die Reduktion der Lebensmittelverschwendung und die Förderung von Nachhaltigkeit ein größeres Anliegen (Vogelsang & Jung, 2021). Die Förderung von Nachhaltigkeit spielt beim Foodsharing, bei welchem man sich aktiv anmelden muss, eine noch größere Rolle. Weniger häufig genannte Faktoren zeigen hingegen deutlichere Differenzen zwischen den Communities auf. So spielen Faktoren, welche eher einen privaten Mehrwert bringen, wie *Socializing*, *Spaß*, und *Neugierde* eine größere Rolle für Containernde (Vogelsang & Jung, 2021). Bei Foodsharing spielten hingegen bei weiteren Motivationsfaktoren eher aktivistische, politische Gründe eine Rolle. So wollen mehr Foodsavende mit ihrem Handeln *unternehmerische Entscheidungen beeinflussen*, das *private Umfeld sensibilisieren* oder *Öffentlichkeitsarbeit* leisten.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass die Communities beide mit unterscheidenden Mitteln dasselbe Ziel einer nachhaltigeren Welt ohne Lebensmittelverschwendung erreichen möchten. Würde man aus den Daten unserer Arbeit auf ein ähnliches Verhalten der Foodsharing-Communities in ganz Deutschland schließen, so wäre ein weiterer Schritt der Regierung, um für eine einfachere Rettung der verschwendeten Lebensmittel zu sorgen, eine Gesetzesänderung, welche das Containern legalisieren würde.

## Literaturverzeichnis

- Allen, P., & Sachs, C. (2007). Women and Food Chains: The Gendered Politics of Food. *The International Journal of Sociology of Agriculture and Food*, 15(1), 1–23. <https://doi.org/10.48416/ijaf.v15i1.424>
- Auer, K., & Rogers, H. (2022). A research agenda for circular food waste management in Bavaria. *Transportation Research Procedia*, 67, 131–136. <https://doi.org/10.1016/j.trpro.2022.12.043>
- Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (2023). *Lebensmittelabfälle in Deutschland. Aktuelle Zahlen zur Höhe der Lebensmittelabfälle nach Sektoren*. <https://www.bmel.de/DE/themen/ernaehrung/lebensmittelverschwendung/studie-lebensmittelabfaelle-deutschland.html>
- Deutscher Bundestag (2019). *Antrag der Abgeordneten Niema Movassat, Dr. André Hahn, Gökay Akbulut, Heidrun Bluhm, Ulla Jelpke, Kerstin Kassner, Jan Korte, Sabine Leidig, Dr. Gesine Lötzsch, Amira Mohamed Ali, Petra Pau, Martina Renner, Kersten Steinke, Friedrich Straetmanns, Dr. Kirsten Tackmann, Andreas Wagner und der Fraktion DIE LINKE. Containern von Lebensmitteln entkriminalisieren*. <https://dserver.bundestag.de/btd/19/093/1909345.pdf>
- Deutscher Bundestag (2022). *Sachstand. Strafrechtliche Aspekte des sogenannten "Containerns" in Deutschland, Frankreich, Niederlande und Schweden*. <https://www.bundestag.de/resource/blob/897204/acbfe3e8186f60d9a1a204b034bbf81b/WD-7-017-22-pdf-data.pdf>
- Deutscher Bundestag (2023, März 29). *Bundesregierung berät mit Ländern über das „Containern“*. <https://www.bundestag.de/presse/hib/kurzmeldungen-940712>
- Dudenredaktion (o.J. a). Community, die. In *Duden Online*. Abgerufen am 19. August 2023, von <https://www.duden.de/rechtschreibung/Community>
- Dudenredaktion (o.J. b). containern. In *Duden Online*. Abgerufen am 19. August 2023, von <https://www.duden.de/rechtschreibung/containern>
- Dudenredaktion (o.J. c). Motivation, die. In *Duden Online*. Abgerufen am 19. August 2023, von <https://www.duden.de/rechtschreibung/Motivation>
- foodsharing (2012). *Vision & Mission. Verwenden statt verschwenden – 10 Jahre foodsharing-Bewegung – Da gibt noch was!* foodsharing. <https://foodsharing.de/ueber-uns>
- foodsharing (2022a). *Profil. Einstellungen. Schlafmützenfunktion* [nicht öffentlich zugänglich]. foodsharing. Abgerufen am 18. August 2023, von <https://foodsharing.de/?page=settings&sub=sleeping>
- foodsharing (2022b). *Willkommen bei foodsharing. Gemeinsam für mehr Lebensmittelwertschätzung* foodsharing. <https://foodsharing.de/>
- foodsharing (2023a). *Bezirke. Greifswald. Fairteiler*. [nicht öffentlich zugänglich]. foodsharing. <https://foodsharing.de/?page=bezirk&bid=256&sub=fairteiler>
- foodsharing (2023b). *Bezirke. Greifswald. Statistik*. [nicht öffentlich zugänglich]. foodsharing. Abgerufen am 18. August 2023, von <https://foodsharing.de/?page=bezirk&bid=256&sub=statistic>
- foodsharingTV (Regisseur). (2022, Juni 10). *Das foodsharing Quiz—Werde auch du ein Profi* [Video]. YouTube. <https://www.youtube.com/watch?v=9Fk6MHC-M1o>

- Gray, S. G., Raimi, K. T., Wilson, R., & Árvai, J. (2019). Will Millennials save the world? The effect of age and generational differences on environmental concern. *Journal of Environmental Management*, 242, 394–402. <https://doi.org/10.1016/j.jenvman.2019.04.071>
- Krause, P., & Schäfer, A. (2005). Verteilung von Vermögen und Einkommen in Deutschland: Große Unterschiede nach Geschlecht und Alter. *DIW Wochenbericht*, 72(11), 199–207. <https://www.econstor.eu/handle/10419/151367>
- Matelytè, D. (2020). *SAVING THE PLANET OR SAVING MONEY?: Qualitative Study of the Foodsharing User Motives in Borås, Sweden*. <https://gupea.ub.gu.se/handle/2077/65524>
- Noack, E. M., Rovers, A.-K., Kühling, L., & Marggraf, R. (Hrsg.). (2016). *WAS MENSCHEN BEWEGT, LEBENSMITTEL AUS DEM MÜLL ZU HOLEN: EINE EXPLORATIVE STUDIE ZUM CONTAINERN*. <https://doi.org/10.22004/ag.econ.245189>
- Orr, L., & Schmidt, T. G. (2021). *Monitoring der Lebensmittelabfälle im Groß- und Einzelhandel in Deutschland 2019: Daten des Lebensmitteleinzelhandels* (Working Paper 168). Thünen-Institut. <https://doi.org/10.3220/WP1613554682000>
- Pfeiffer, S. (2014). *Die verdrängte Realität: Ernährungsarmut in Deutschland: Hunger in der Überflusgesellschaft*. Springer-Verlag.
- Rombach, M., & Bitsch, V. (Hrsg.). (2015). Food Movements in Germany: Slow Food, Food Sharing, and Dumpster Diving. *International Food and Agribusiness Management Review*. <https://doi.org/10.22004/ag.econ.208398>
- Schanes, K., & Stagl, S. (2019). Food waste fighters: What motivates people to engage in food sharing? *Journal of Cleaner Production*, 211, 1491–1501. <https://doi.org/10.1016/j.jclepro.2018.11.162>
- Schlögl, B., & Mrak, F. (2014). *Dumpstern- Erhebung des Mülltauchens der Grazer Student/innen und Wiederverwertung noch genießbarer Lebensmittel durch caritative Einrichtungen*. [Diplomarbeit, Graz: Höhere Lehranstalt für Land- und Ernährungswirtschaft des Schulvereins Grazer Schulschwestern.] <https://www.nachhaltigkeit.steiermark.at/cms/beitrag/12035376/139338025/>
- Schmidt, T., Schneider, F., Leverenz, D., & Hafner, G. (Hrsg.). (2019). *Lebensmittelabfälle in Deutschland – Baseline 2015*. <https://doi.org/10.22004/ag.econ.294004>
- Statistisches Bundesamt (2022). *37,9 % der Studierenden in Deutschland waren 2021 armutsgefährdet*. [https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2022/11/PD22\\_N066\\_63.html](https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2022/11/PD22_N066_63.html)
- Universität Greifswald (2018). *Prüfungs- und Studienordnung für den Bachelorstudiengang Landschaftsökologie und Naturschutz an der Universität Greifswald*. [https://www.uni-greifswald.de/storages/uni-greifswald/2\\_Studium/2.4\\_Rund\\_um\\_die\\_Pruefungen/2.4.1\\_Pruefungs\\_und\\_Studienordnungen/Bachelor/Bachelor\\_of\\_Science/Landschaftsoekologie/PSO\\_BSc\\_LOENS\\_2018.pdf](https://www.uni-greifswald.de/storages/uni-greifswald/2_Studium/2.4_Rund_um_die_Pruefungen/2.4.1_Pruefungs_und_Studienordnungen/Bachelor/Bachelor_of_Science/Landschaftsoekologie/PSO_BSc_LOENS_2018.pdf)
- Universität Greifswald (o. J.). *Alle Studienfächer*. <https://www.uni-greifswald.de/studium/vor-dem-studium/studienangebot/studienfaecher/>
- Vogelsang, L., & Jung, E. (2021). *Explorative Fallstudie der Greifswalder Containerer-Community*. <https://doi.org/10.13140/RG.2.2.11216.02562>
- Welker, M., & Wunsch, C. (2010). Methoden der Online-Forschung. In W. Schweiger & K. Beck (Hrsg.), *Handbuch Online-Kommunikation* (S. 487–517). VS Verlag für Sozialwissenschaften. [https://doi.org/10.1007/978-3-531-92437-3\\_20](https://doi.org/10.1007/978-3-531-92437-3_20)

## Anhang

### Anhang1: Online-Fragebogen und Ergebnisse

Motivationsanalyse der Greifswalder Foodsharing-Community

Befragungssoftware: evasys

Zeitraum der Befragung: 20.06.2023 (00:00 Uhr) - 28.06.2023 (23:59 Uhr)

Erfasste Fragebögen = 31

Vorwort:

Liebe Teilnehmende,

für unsere Seminararbeit untersuchen wir, Johanna und Maria, zwei Studentinnen der Landschaftsökologie, was die Menschen in Greifswald dazu motiviert Lebensmittel über Foodsharing zu retten und was ihre persönlichen Hintergründe sind. Diese Daten wollen wir dann mit einer ähnlichen Umfrage in der Greifswalder Container-Community aus dem Jahr 2020 vergleichen und so herausfinden inwiefern sich die beiden Communitys überschneiden und in welchen Punkten sie sich unterscheiden. Wenn du selbst in Greifswald über Foodsharing Lebensmittel abholst, auch wenn das vielleicht nur selten geschieht, würden wir uns sehr freuen, wenn du an unserer Umfrage teilnimmst. Das sollte dich insgesamt höchstens 5 Minuten Zeit kosten. Der Fragebogen besteht aus 15 Multiple-Choice-Fragen. Für unsere Umfrage ist es wichtig, dass du den Fragebogen vollständig ausfüllst, da wir die Umfrage-Ergebnisse sonst nicht verwenden können. Alle deine Daten werden natürlich vertraulich behandelt.

Viel Spaß beim Ausfüllen und vielen Dank für deine Teilnahme!

Johanna und Maria

#### Auswertungsteil der geschlossenen Fragen

##### 1. Foodsharing

<b>1.1 Wie lange bist du schon bei foodsharing aktiv?</b>	n=31
Weniger als 6 Monate	12,9%
6 Monate – 1 Jahr	6,5%
1 - 3 Jahre	51,6%
Über 3 Jahre	29%
<b>1.2 Wie oft holst du Lebensmittel bei Foodsharingbetrieben ab?</b>	n=31
Täglich	0%
Mehrmals die Woche	25,8%

Einmal die Woche	19,4%
Mehrmals im Monat	16,1%
Monatlich	9,7%
Selten	29%

**1.3 Welche Lebensmittel rettest du am häufigsten?** (Mehrfachnennung möglich) n=31

Obst	93,5%
Gemüse	90,3%
Getreideprodukte	22,6%
Konserven- / Fertigprodukte	12,9%
Süßigkeiten	9,7%
Genussmittel (Kaffee, Tee)	6,5%
Fleischprodukte	6,5%
Milchprodukte	12,9%
Sonstiges	19,4%

**1.4 Wie verwendest du die gefoodsharten Lebensmittel?** (Mehrfachnennung möglich) n=31

Eigenbedarf	96,8%
Charity-Cooking	16,1%
Essenspenden	29%
An Haustiere verfüttern	3,2%
Sonstiges	9,4%

**1.6 Wie viel % deines Bedarfs an Lebensmitteln kannst du über Foodsharing decken?** n=31

0-20%	41,9%
20-40%	41,9%
40-60%	3,2%
60-80%	3,2%
80-100%	9,7%

**1.7 Bei welcher Art von Betrieben hast du bereits Lebensmittel abgeholt?** (Mehrfachnennung möglich) n=31

Bio- / Naturkostladen	80,6%
Cafe / Konditorei	64,5%
Marktstand	90,3%
Großhandel	29%
Restaurant	32,3%

Unverpacktladen	3,2%
-----------------	------

Sonstiges	12,9%
-----------	-------

**1.8 Wie viel Geld sparst du durchschnittlich pro Woche durch Foodsharing?** n=31

Bis 20€	61,3%
---------	-------

20-40€	12,9%
--------	-------

40-60€	9,7%
--------	------

60-80€	0%
--------	----

80-100€	0%
---------	----

Über 100€	16,1%
-----------	-------

**1.9 Gibst du das so eingesparte Geld für andere Sachen aus?** n=31

Ja	35,5%
----	-------

Nein	64,5%
------	-------

**1.10 Falls ja: Wofür?**(Mehrfachnennung möglich) n=11

Höherwertige Lebensmittel	63,6%
---------------------------	-------

Andere Konsumgüter (Kleidung etc.)	9,1%
------------------------------------	------

Kultur/Freizeit	45,5%
-----------------	-------

Sonstiges	45,5%
-----------	-------

**2. Deine Persönliche Motivation**

**2.1 Was motiviert dich foodsharen zu gehen?**(Mehrfachnennung möglich) n=31

Beeinflussung unternehmerischer Entscheidungen	38,7%
--	-------

Antikapitalistischer Protest	48,4%
------------------------------	-------

Klimaaktivismus	61,3%
-----------------	-------

Nachhaltigkeit fördern	96,8%
------------------------	-------

Reduktion von Lebensmittelverschwendung	90,3%
---	-------

Humanitäre Hilfe	6,5%
------------------	------

Spaß	22,6%
------	-------

Socializing	9,7%
-------------	------

Privates Umfeld sensibilisieren	48,4%
---------------------------------	-------

Neugierde	16,1%
-----------	-------

Suchtfaktor, es gibt immer Überraschungen	9,7%
---	------

Öffentlichkeitsarbeit	9,7%
-----------------------	------

Geld sparen	61,3%
-------------	-------

Sonstiges	6,5%
<b>2.2 Gehst du auch containern?</b>	n=31
Ja	41,9%
Nein	58,1%
<b>2.3 Falls Nein: Würdest du containern gehen, wenn es in Deutschland erlaubt wäre?</b>	n=18
Ja	72,2%
Nein	27,8%
<b>3. Infos zur Person</b>	
<b>3.1 Geschlecht</b>	n=31
Weiblich	71%
Männlich	22,6%
Divers	6,5%
<b>3.2 Alter</b>	n=31
18-23	41,9%
23-28	25,8%
28 und älter	32,3%
<b>3.3 Tätigkeit</b>	n=31
Student*in	64,5%
Berufstätig	12,9%
Arbeitslos	3,2%
Sonstiges	6,5%
<b>3.6 Wie viel Geld steht dir monatlich netto und inklusive Miete zur Verfügung?</b>	n=31
Bis 300€	0%
300-500€	12,9%
500-800€	38,7%
800-1200€	16,1%
Über 1200€	32,3%

### Auswertungsteil der offenen Fragen

#### **1. Foodsharing**

##### **1.5 Falls Sonstiges:**

- Fair-Teiler

- Fairteilen an Familie, Freunde und Kollegen.
- Mitbewohner:innen, Freunde
- Und tlw. für die WG
- Verteilen

## **2. Deine persönliche Motivation**

### **2.4 Falls Nein: Warum würdest du nicht containern gehen?**

- Hygiene
- Ich bin mir nicht sicher, ob ich es versuchen würde, aber ich glaube nicht, v.a. weil die Lebensmittel unsortiert sind und ich das eklig finde.
- Übergriffig, hygienische Standards können so nicht garantiert werden

## **3. Infos zur Person**

### **3.3 Falls Berufstätig: Tätigkeit**

- Dualer Student bei der Bundespolizei
- IT Support
- Ingenieurin
- Krankenschwester
- Lehrerin an einer Berufsschule
- Wissenschaft
- Wissenschaftliche Mitarbeiterin
- Ärztin, Flüchtlingshilfe

### **3.3 Falls Student\*in: Studiengang**

- BSc Biologie
- Bachelor Umweltnaturwissenschaften
- IT-Sicherheit
- Internationale Beziehungen
- Landschaftsökologie (3 Nennungen)
- Landschaftsökologie & Naturschutz
- Landschaftsökologie und Naturschutz (2 Nennungen)
- Laök (3 Nennungen)
- M. Sc. Landscape ecology and nature conservation (LENC)
- Nachhaltigkeitsgeographie
- Pharmazie

- Politikwissenschaft und Philosophie
- Politikwissenschaft und Skandinavistik
- Psychologie
- Regionalentwicklung Geographie

## **Anhang 2: Auflistung der von uns genutzten Wege zur Distribution der Onlineumfrage**

### **Forum der foodsharing-Community Greifswald**

Hier können Beiträge gepostet werden, welche von anderen Mitgliedern der Greifswalder foodsharing-Community nach dem Login mit dem eigenen Account einsehbar sind. Ebenso gibt es die Funktion alle in den letzten sechs Monaten aktiven Mitglieder mit einer E-Mail über den neuen Post zu informieren. Genaue Informationen was „in den letzten sechs Monaten aktiv“ bedeutet liegen uns nicht vor.

### **E-Mail-Verteiler der Landschaftsökologie**

Über den E-Mailverteiler können die meisten Studierenden des Studienganges Landschaftsökologie und Naturschutz erreicht werden. Ebenso sind auch Studierende anderer Studiengänge, welche Interesse am dortigen E-Mailverkehr haben, Teil des Verteilers. Zudem sind einige Professoren und viele ehemalige Studierende Teil des Verteilers. In dem E-Mailverteiler werden Informationen zu Veranstaltungen, Stellenausschreibungen, und Umfragen geteilt. Zudem wird die Gruppe für das Tauschen und (Ver-)kaufen von verschiedenen Dingen genutzt.

### **Chatgruppen des zweiten und vierten Semesters (Stand August 2023) des Studienganges Landschaftsökologie und Naturschutz**

Die Chatgruppen umfassen nahezu alle Studierenden mit Studienstart im Wintersemester 2021/22 bzw. 2022/23. Zudem sind in den Gruppen jeweils einige Studierende aus höheren Semestern, welche für Fragen zu Verfügung stehen. Für jeden Jahrgang existiert eine Telegram- sowie eine WhatsApp-Gruppe.

GREIFSWALDER STUDIEN ZUR LANDSCHAFTS- UND NATURSCHUTZÖKONOMIE ist eine Schriftenreihe des Lehrstuhls für Allgemeine Volkswirtschaftslehre und Landschaftsökonomie der Universität Greifswald. In der Schriftenreihe erscheinen in unregelmäßigen Abständen exzellente Seminararbeiten, Abschlussarbeiten, Arbeitspapiere und Projektberichte.

GREIFSWALD STUDIES ON THE ECONOMICS OF LANDSCAPE AND NATURE CONSERVATION is a series of the Chair of General and Landscape Economics at Greifswald University. In the series excellent term papers, degree theses, working papers, and project reports are published in loose sequence.

## **Impressum | Imprint**

Redaktionsleitung | Managing Editors:

Dr. Regina Neudert, Carl Pump

Herausgeber | Publisher:

Prof. Dr. Volker Beckmann

Lehrstuhl für Allgemeine Volkswirtschaftslehre und Landschaftsökonomie | Chair of General and Landscape Economics

Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät & Institut für Botanik und Landschaftsökologie  
| Faculty of Law and Economics & Institute of Botany and Landscape Ecology

Universität Greifswald | Greifswald University

Soldmannstrasse 15

17487 Greifswald

Tel.: +49 (0)3834-420-4122

Email: [volker.beckmann@uni-greifswald.de](mailto:volker.beckmann@uni-greifswald.de)

ISSN: 2747-8858

Für den Inhalt der Arbeiten sind die Verfasser verantwortlich. | Authors are responsible for the content of their publications.